

des Grafen drohte in Flammen aufzulodern. So hatten denn doch die Damen unfehlbar gestern Abend seine Unterredung mit dem Baron vernommen. Das Bedürfniß, sich über diese Angelegenheit vollständig zu erklären, trieb ihn, statt nach der Gemäldegallerie, die benachbarte Treppe zur Brühl'schen Terrasse hinauf.

Als seine Darstellung der Umstände zu Ende war, fügte er noch hinzu, daß er schwerlich die Nacht über ein Auge zugethan, hätten die dunkeln Fenster ihres Wohngemaches ihn weniger mit der Hoffnung geschmeichelt, sie und ihre Tochter nicht zu Zeugen gehabt zu haben.

Die Dunkelheit des Zimmers war aber, so ergab sich nun, bloß dadurch entstanden, daß gerade, wie Urban ihn verließ, Frau von Alen mit dem einen Lichte nach dem Schlafgemache gegangen, das Fräulein das andere zu tief gepußt und dadurch ausgelöscht hatte.

Der Eindruck der umständlichen Erläuterungen, welche der Graf der Frau von Alen, nebst der Geschichte, wie das Miniaturbild in seine Hände gekommen, daß er ihr dabei vorzeigte, mittheilte, wurde erst dann recht bemerkbar, als er bis zu Urban's Widerruf der Ausforderung gekommen war. Die Heiterkeit der Dame hatte von nun an alle Beimischung der Ironie verloren, welche zuvor daraus fortdauernd hervorblickte. Auf die auch von ihr diesmal vergessen geschienene Gemäldegallerie kam erst wieder die Rede, als nicht mehr Zeit war, sie zu besuchen.

Bei der Rückkehr forderte der Graf die Frau von Alen auf, an der Table d'Hôte ihres Gasthofes diesen Mittag Theil zu nehmen.

Das wird — erwiederte sie — für heute weniger sich thun lassen als sonst, bei der weinerlichen Stimmung, welche ihnen an meiner Tochter nicht entgangen ist. Ein eingebildetes Unglück trägt sich nicht minder schwer, als ein wirkliches, und ich würde es kaum über das Herz bringen, die rothen Augen meiner armen Kunigunde so vielen fremden Blicken bloßzustellen. Machen Sie uns aber die Freude, Ihren Mittag mit uns auf unserem Zimmer zu verleben. Meine Heiterkeit und Ihr Wohlwollen schlagen dort vielleicht, ganz ungesucht, den besten Weg zu der Kur ihrer Mädchenlaune ein.

Diese Einladung kam ihm äußerst erwünscht, besonders auch darum, weil sie ihm Gelegenheit darbot, Kunigunden selbst Aufschluß über die Blondine zu geben, von der sie sonach am Abende ebenfalls gehört hatte.

7.

Die Mädchenkrankheit war offenbar schon vorüber, als der Graf sich bei den Damen einstellte. Mit der reizendsten Munterkeit fragte Kunigunde, sobald ihre Mutter auf einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war, wie das Duell abgelaufen sey, zu dem er sich gestern engagirt habe und er hätte keinen bessern Augenblick zu seiner Rechtfertigung finden können.

Die sicherste Prüfung der Wahrheit Ihrer Gleichgiltigkeit gegen jene schöne Dame — sprach Kunigunde, das Portrait der Blondine in der Hand haltend — würde wohl die Bitte um Abtretung dieser Reliquie seyn.

Welch ein Glück für mich, wenn Sie meiner Bitte um Annahme des Bildnisses Gehör geben wollten! sprach er, und wie sehr sie sich auch derselben weigerte, hatte er's doch sogleich von der Briefftasche gelöst und sie hielt es der zurückkehrenden Mutter als ein eben erhaltenes Geschenk frohlockend entgegen.

Ueber Tische kam auch Kunigunden's Brautstand auf eine dem Grafen ganz entzückende Weise zur Sprache. Einzig — wie Frau von Alen sagte — um einigen Schutz gegen die Sudringlichkeit mancher jungen Herren zu haben, der zwei im Gasthose allein wohnende fremde Damen zuweilen ausgesetzt sind, hatte sie ihre Tochter für eine Braut ausgegeben, welche der Ankunft des Bräutigams alle Tage entgegen sähe.

Bei des Barons Gesinnung für Kunigunden, bei der Blut, mit der sein Herz erfüllt war und dem unverkennbaren Wohlwollen des Fräuleins gegen seine Person, ist vorauszusehen, daß es sehr bald zu einer Erklärung kam, deren Ausnahme von Seiten der Mutter, wie Kunigunden's, ihm nichts mehr zu wünschen übrig ließ.

Wie drollig erzählte nunmehr Frau von Alen von den wiederholten Klagen ihrer Tochter über ihr linksches Benehmen, wenn der Graf ihres angeblichen Bräutigams gegen sie gedacht hätte, und daß am Tage zuvor sogar die Erklärung von Kunigunden geschehen sey, sie werde, um nur ihrer Verlegenheit in solchen Fällen vorzubeugen, gewiß einmal geradezu mit der Wahrheit heraustraten.

Eine besondere Erquickung mußte dem Grafen auch das gewähren, daß, wie er nun ebenfalls vernahm, Kunigunden's rothe Augen an diesem Morgen von dem Eintrag berührt, welcher ihrem Herzen